

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 11

Artikel: Ein Gedanke, der nicht gefährlich ist [...]
Autor: Wilde, Oscar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 — 101. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 2.—

IMPRESSUM

Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration

E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfle

Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 34.—, 12 Monate Fr. 60.—
Europa:

6 Monate Fr. 44.—, 12 Monate Fr. 80.—
(Holland und Spanien Ueberseetarif)

Uebersee:

6 Monate Fr. 50.—, 12 Monate Fr. 90.—
Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise

Nach Tarif 1975/1

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten
und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung
der Redaktion gestattet

Ein Gedanke, der nicht
gefährlich ist, ist gar nicht wert,
ein Gedanke zu sein.

Oscar Wilde

Ritter Schorsch

Der Zettelkasten

Zu meinen frühesten politischen Erinnerungen gehören die Auftritte des Mannes mit dem Zettelkasten. Dieser Zettelkasten enthielt, nach Namen und Sachgebieten geordnet, eine Unzahl von Politiker-Zitaten, mit denen ihr Sammler einen eigentlichen parlamentarischen Terror ausübte. Er kannte die publizistische Vergangenheit seiner Gegner so genau, dass er mit schöner Regelmässigkeit ihre Voten abstechen konnte, indem er ihre früheren Behauptungen zitierte. Und wenn sie dann, was die Regel war, bei der Ausrede Zuflucht suchten, der Mann mit dem Zettelkasten habe Vergangenes «aus dem Zusammenhang gerissen», verlas der boshafte Entlarver eben auch noch den Rest, und siehe: Der Zusammenhang stimmte ebenfalls. Ich sass auf der Tribüne und bestaunte den Meister, dessen Sammlerfleiss sich in nahezu jeder Sitzung auszahlte. Erst später, als ich nicht mehr in den Publikumsrängen sass, sondern zum publizistischen Mittäter geworden war, ging mir die Fragwürdigkeit des Zettelkastens auf. Ich merkte, dass keineswegs nur Windbeutel und Opportunisten ihre Ansichten ändern, sondern auch – und mit besonderer Berechtigung – die fortgesetzt Denkenden. Der auf Diffamierung angelegte Zettelkasten kann mithin ebensogut etwas ganz anderes als eine Politik des nassen Fingers im Wind beweisen: eine Entwicklung nämlich aus überwundenen Einsichten und Meinungen. So weit, so gut, sehr gut sogar. Nur muss sich diese positive Bewertung des Zettelkastens mit dem demütigen Bekenntnis verbinden, dass unsere jeweiligen Ueberzeugungen in keiner Sachfrage das letzte Wort sind. Vielmehr unterstehen sie allesamt der Revisionsklausel. Womit nichts, aber auch gar nichts gegen die dezidierte Meinungsäusserung gesagt sei, solange sie keinen totalitären Anspruch erhebt. Denn manche erlangen, wie nicht im erwähnten Zettelkasten, sondern bei Elias Canetti nachzulesen ist, «ihre grösste Schlechtigkeit im Schweigen».